

Stabilität und Dynamik in Semantik und Grammatik am Beispiel des Coronapandemiediskurses – ein Dialog

- 1 Einleitung – wenn sich unsere Umgebung und unser Wissen rasant ändern und sich dies in Äußerungen zeigt

Mit der Coronapandemie gehen rasante Entwicklungen einher, ausgelöst durch die Infektionszahlen in anfangs exponentiell verlaufenden Kurven: Ein beschleunigtes Reagieren beim politischen Entscheiden löst nur noch schwer überschaubare Konsequenzen im beruflichen und sozialen Miteinander aus. Diese schnellen Veränderungen zeigen sich auch im alltäglichen Sprechen. In der Medienberichterstattung entstehen in Windeseile neologismusverdächtige Ausdrucksweisen wie *Coronaparty* und *Social Distancing* oder Konstruktionen wie *neue Normalität* und *in Zeiten von Corona*.¹ Der Streit um die Frage, wer *systemrelevant* ist und wer nicht, ist zugleich ein Streit um dieses Wort: Was ist eigentlich unser System und was bedeutet Relevanz in diesem Zusammenhang (vgl. Möhrs 2020)? Die medizinische Fachsprache erlangt einen erstaunlich schnellen Einzug über den öffentlichen Diskurs in alltägliche Kommunikationszusammenhänge und die ikonischen Abstandszeichen sind uns mittlerweile vertrauter als uns lieb ist. Der Coronapandemiediskurs, wie er sich im deutschen Sprachraum abzeichnet, ist anders als andere öffentliche Diskurse von der persönlichen Betroffenheit eines jeden Einzelnen geprägt. Die schnellen Veränderungen auf allen gesellschaftlichen Ebenen lassen die Linguistik neugierig werden: Wie zeigt sich diese Dynamik im Diskurs? Welche Sprachgebrauchsmuster erlangen an Stabilität? Oder werden Diskurstraditionen aus früheren Viren- und Krisendiskursen aufgegriffen? Wie thematisieren wir diese riskante und unsere existenziellen Bedürfnisse bedrohende Zeit mit vielen Vorschriften und Verboten oder zeigt sich in der Sprache auch die Debatte um die damit verbundenen Chancen und die Frage, was wir können, dürfen und was uns ermöglicht wird?

Im Rahmen eines forschungsorientierten Seminars zu „Stabilität und Dynamik in Semantik und Grammatik“ im Sommersemester 2020 an der Universität Heidelberg haben wir uns diese Fragen gestellt. Eingebettet war die Veranstaltung in unser Forschungsprojekt zum kollektiven Entscheiden, in

1 Vgl. die Diskussion zu Neologismen rund um die Coronapandemie auf der Seite <https://www1.ids-mannheim.de/neologismen-in-der-coronapandemie.html> (zuletzt abgerufen am 17.08.2020) und zur Konstruktion „neue Normalität“ Zifonun 2020.